



Entwicklungspsychologie

Teil 1: Kindheit

Moritz Daum

Lehrstuhl Entwicklungspsychologie: Säuglings- und Kindesalter

Übertragungshörsaal

KOL-H-312

KOL-F-104

Bitte folgende **Apps** installieren / **Webseiten** laden:

<http://menti.com>

<http://kahoot.it>



Übersicht - Entwicklungspsychologie I

Datum	Zeit	Inhalt	Lehrbuchmodul
18.09.19	14:00 - 15:45	Einführung	1
25.09.19	14:00 - 15:45	Geschichte, Methoden	1
02.10.19	14:00 - 15:45	Theorien	6
09.10.19	14:00 - 15:45	Biologie und Verhalten + MyPsychLab Einführung	2
18.10.19	14:00 - 15:45	Körper und Motorik	4 (1, 3), 5 (3)
23.10.19	14:00 - 15:45	Wahrnehmung I	5 (1, 2)
30.10.19	14:00 - 15:45	Wahrnehmung II	5 (1, 2)
06.11.19	14:00 - 15:45	Sprache	9
13.11.19	14:00 - 15:45	Intelligenz, Schule	7(3), 8(1,2)
20.11.19	14:00 - 15:45	Exekutive Funktionen	
27.11.19	14:00 - 15:45	Selbst	11(1,3)
04.12.19	14:00 - 15:45	Emotionen und Bindung	10
11.12.19	14:00 - 15:45	Soziale Kognition I	
18.12.19	14:00 - 15:45	Soziale Kognition II, Abschluss	

Grundlagen

Basiskompetenzen

Anwendungen

Soziale Kognition



Inhalt der heutigen Vorlesung

Grundlagen

Was ist das Selbst?

Zentrale Begriffe

Theoretische
Sichtweisen

Entwicklung: Frühe Kindheit

4 Thesen

Meilensteine

5 Levels of Self
Awareness
(*Rochat, 2003*)

Entwicklung: Identität

Erik Erikson

John Marcia

Weiterentwicklungen



Nach der heutigen Vorlesung ...

- ... kennen Sie verschiedene **Konzepte** und **Definitionen** des Selbst.
- ... können Sie beschreiben wie und wann sich das **Selbst entwickelt**.
- ... können sie den berühmten „**Sich-im-Spiegel-selbst-erkennen**“-Test in Bezug auf die Wahrnehmung des eigenen Selbst einordnen.
- ... wissen Sie, wie sich die **Identität in der Jugend und im jungen Erwachsenenalter** entwickelt.





**Universität
Zürich^{UZH}**

Psychologisches Institut

Entwicklung des Selbst



Grundlagen



Warum ist das wichtig?





Was ist das Selbst?

- Das Selbst besteht aus dem **Wissen und Gefühlen über sich selbst**, und in der persönlichen **Überzeugung etwas bewirken zu können**.
(Berk, 2005)
- Konzeptsystem, das aus **Gedanken und Einstellungen über sich selbst** besteht.
(Siegler et al., 2011)
- Es hat die grundlegende **Funktion das Individuum zu definieren** und über die Antworten auf die Frage “Wer bin ich?” herauszufinden, was uns als Menschen einzigartig macht.
 - ▶ “Haben mich meine Eltern lieb?”
 - ▶ “Gelingt mir dieses Puzzle?”
 - ▶ “Kann ich schon alleine meine Zähne putzen?”



Zentrale Begriffe

- **Selbst-Erkennung:** Wahrnehmung der eigenen Person als von anderen Menschen und Objekten verschieden.
- **Selbstaufmerksamkeit:** Ausmass, in dem man seine Aufmerksamkeit auf innere oder äussere Aspekte der eigenen Person richtet.
- **Selbst-Definition:** Teilmenge selbstbezogenen Wissens, die stabil und biographisch bedeutsam sind und einen von anderen Personen unterscheidet.
- **Selbst-Schema:** Häufig aktivierte, zentrale, stabile, gut elaborierte Aspekte des Selbstkonzeptes (bereichsspezifisch oder allgemein).
- **Selbstwertgefühl:** Bewertung von Aspekten des Selbstkonzeptes als positiv oder negativ (bereichsspezifisch oder allgemein).
- **Selbst-Konzept:** Kognitive Generalisierungen von Aspekten der eigenen Person, die in überdauernden Wissensstrukturen organisiert sind.



Selbstkonzept - William James (1890)

- Unterscheidet zwischen **Subjekt** („I“), wie eine Person sich selbst sieht und **Objekt** („Me“), wie es andere beurteilen:

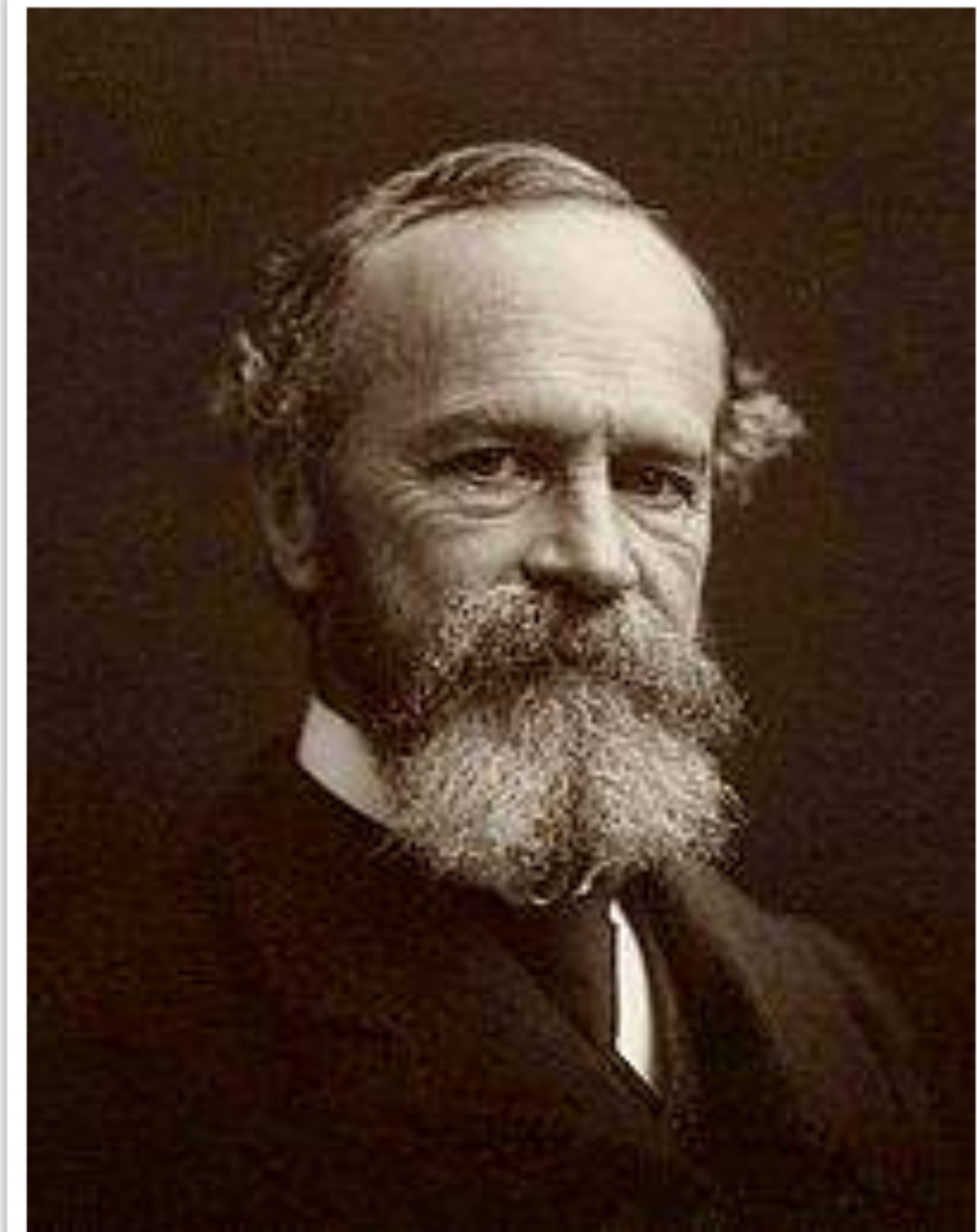
- ▶ Individuelle Komponente
- ▶ Soziale Komponente

Selbstkonzept

„I“: So sehe ich mich selbst.

„Me“: So werde ich von Anderen gesehen

- Drei Informationsquellen:
Verhalten, Gespräche und eigene Einschätzung





Selbstkonzept

- **Private Self (I) → Privates Selbst („Ich“)**
 - ▶ Jene inneren oder subjektiven Aspekte des Selbst, die nur dem Individuum bekannt sind und einer öffentlichen Überprüfung nicht zugänglich sind.
- **Public Self (Me) → Öffentliches Selbst („Mich“)**
 - ▶ Jene Aspekte des Selbst, die andere sehen oder aus dem Verhalten /der Erscheinung einer Person ableiten können.

„I“: So sehe ich mich selbst.

Selbstkonzept

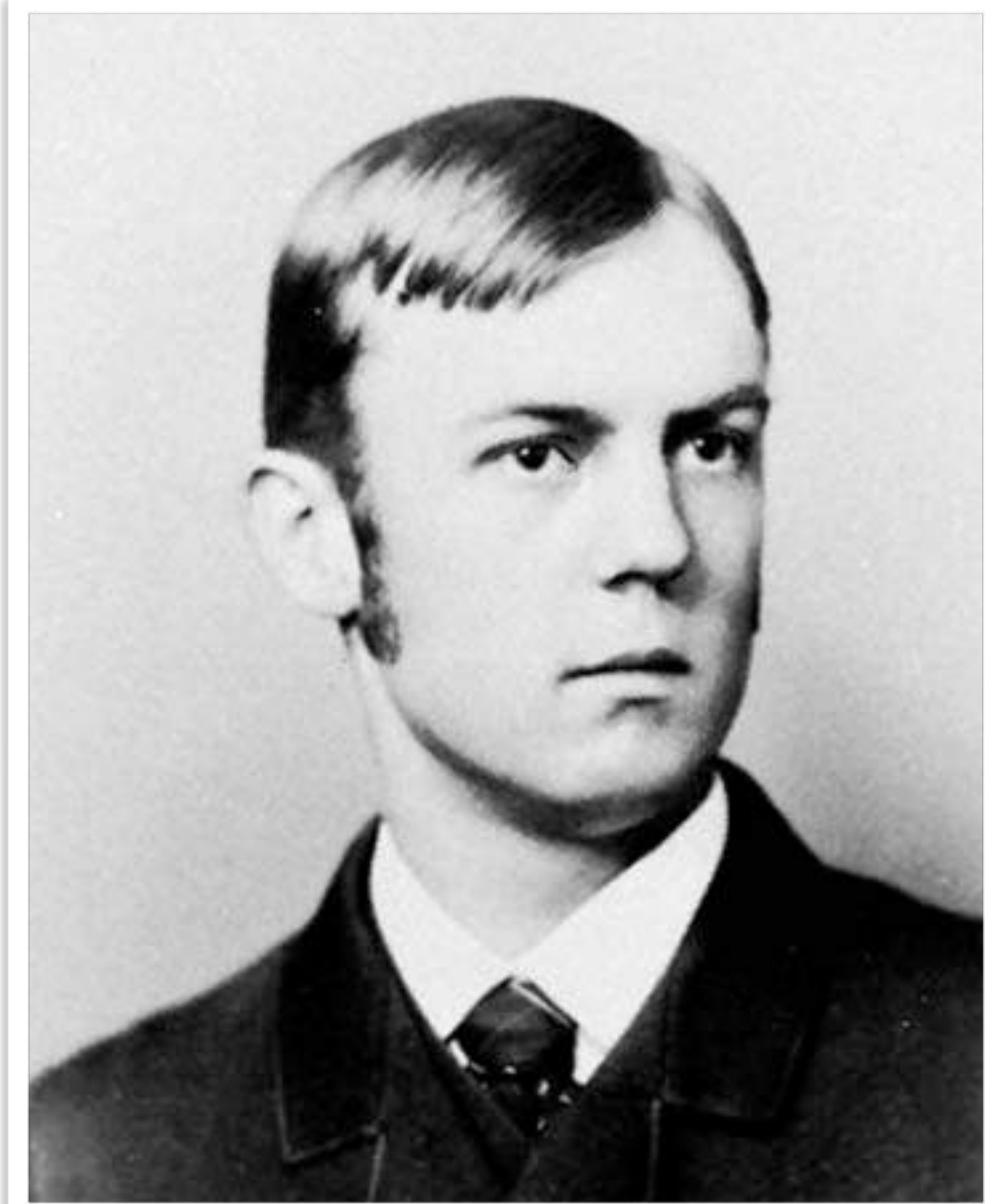
„Me“: So werde ich von Anderen gesehen

James, 1890



Selbstkonzept: Looking-glass self

- Das Selbstkonzept ist das Abbild, das durch den sozialen Spiegel geworfen wird.
- Determiniert dadurch wie Andere auf einen reagieren.
- Die Person weiss / nimmt an, dass sie beobachtet wird:
 - ▶ Wie wird sie von anderen Menschen gesehen/erlebt?
 - ▶ Wie wird sie von diesen anderen Menschen daraufhin bewertet?
 - ▶ Was für Gefühle erlebt sie aufgrund dieser Bewertung?
- „Der Mensch erkennt sich nur im Menschen, nur das Leben lehret jedem, was er sei.“
(Goethe, Torquato Tasso)



Cooley, 1902



Sozialer Interaktionismus: Das Selbst als soziales Phänomen

- Individuen antizipieren die Reaktionen ihrer Sozialpartner durch Perspektivenübernahme
 - ▶ „ME“
- Adjustierung des eigenen Verhaltens aufgrund antizipierter Reaktionen von Anderen
 - ▶ „I“
- Internalisierung des wahrgenommenen Bildes der eigenen Person durch Sozialpartner über die Zeit.
- Eigene Person wird das Objekt der Wahrnehmung und Reflexion (führt zu Selbstbewusstheit)

“We are in possession of selves just insofar as we can and do take the attitudes of others toward ourselves and respond to those attitudes”

Mead, 1925



Entwicklung in der frühen Kindheit





Vier Thesen als Grundlage der Entwicklung des Selbst

- Die Entwicklung des Selbst ist ein **sozialer Konstruktionsprozess**:
 - ▶ Erfahrungen des Kindes mit seinem sozialen Umfeld sind notwendig für Entstehung und Entwicklung seines Selbst.
- Fortschreiten beim **Selbstverstehen** stehen in engem Entwicklungszusammenhang mit dem **Verstehen von anderen Menschen**.
- Die Entwicklung des Selbst ist ein **natürlicher Entwicklungsprozess**:
 - ▶ Dieser Entwicklungsprozess läuft spontan ab.
- Die Entwicklung des Selbst ist ein **stetiger Prozess**:
 - ▶ Es gibt keine grossen Hindernisse und schwierigen Übergänge.

Engel, Hoppe, & Graff, 2000



Meilensteine in der Entwicklung des Selbst

- **Geteilte Aufmerksamkeit**
(ca. 3 Monate):
 - ▶ Gemeinsamer Fokus, Dialog , „Geben und nehmen Spiele“.
- **Fremdeln**
(ca. 8 Monate):
 - ▶ Das Kind erkennt, dass es von seinen Bezugspersonen unabhängig ist.
- **Krabbeln und Laufen**
(ca. 10 Monate):
 - ▶ Zunehmende Selbstregulation und selbständige Erkundung.





Entwicklung des Selbst nach Philippe Rochat (2003)

- Ebene 0: **Confusion**
 - Verwirrtheit
- Ebene 1: **Differentiation**
 - Differenzierung
- Ebene 2: **Situation**
 - Positionierung Ökologisches Ich
- Ebene 3: **Identification**
 - Objektiviertes, Konzeptuelles Ich
- Ebene 4: **Permancence**
 - Dauerhaftigkeit
- Ebene 5: **Self-consciousness** or „meta“ **self-awareness**
 - Meta-kognitives Ich-Bewusstsein





Ebene 0: Confusion / Verwirrtheit

- **Definition**
 - ▶ Spiegelbild ist vermengt mit der Realität (d.h. Spiegelbild ist Erweiterung der Umwelt, nicht abgegrenzt von ihr).
- **Beispiele**
 - ▶ Spiegel als Partnerersatz für Kanarienvögel.
 - ▶ Hunde / Katzen feinden eigenes Spiegelbild an.
 - ▶ Erschrecken bei nicht bewusstem Spiegelbild.





Ebene 1: Differentiation / Differenzierung

- Level 0 existiert beim Menschen so gut wie nicht.
- Beispiel *Rooting*:
 - ▶ Kinder zeigen häufigeres Suchen, wenn sie von einer fremden Hand an der Wange berührt werden, als wenn sie sich selbst berühren.
(Rochat, & Hespos, 1997).
 - ▶ Perfekte Kontingenz von Wahrnehmung und Bewegung
 - ▶ Double Touch: Hand berührte Gesicht und Gesicht berührt Hand.





Ebene 1: Differentiation / Differenzierung

- **Definition**
 - ▶ Elementare wahrnehmungsbasierte Differenzierung zwischen Selbst und Umwelt.
- Differenzierung zwischen eigenen Bewegungen und Bewegungen Anderer.
- Perfekte **Kontingenz** zwischen gesehenen und gefühlten Bewegungen.
- Evidenz für Kontingenzwahrnehmung in
 - ▶ **Propriozeption** (e.g., *Bahrnick & Watson, 1985*)
 - ▶ **Exterozeption** (e.g., *Zmyj, Jank, Schütz-Bosbach, & Daum, 2011*)
 - ▶ **Interozeption** (e.g., *Maister, Tang, & Tsakiris, 2017*)



Rochat, 2003



Ebene 1: Differentiation / Differenzierung: *Propriozeption*



Table 1

Experiments 1, 2, and 3: Proportion of Total Looking Time Spent Fixating the Noncontingent Display

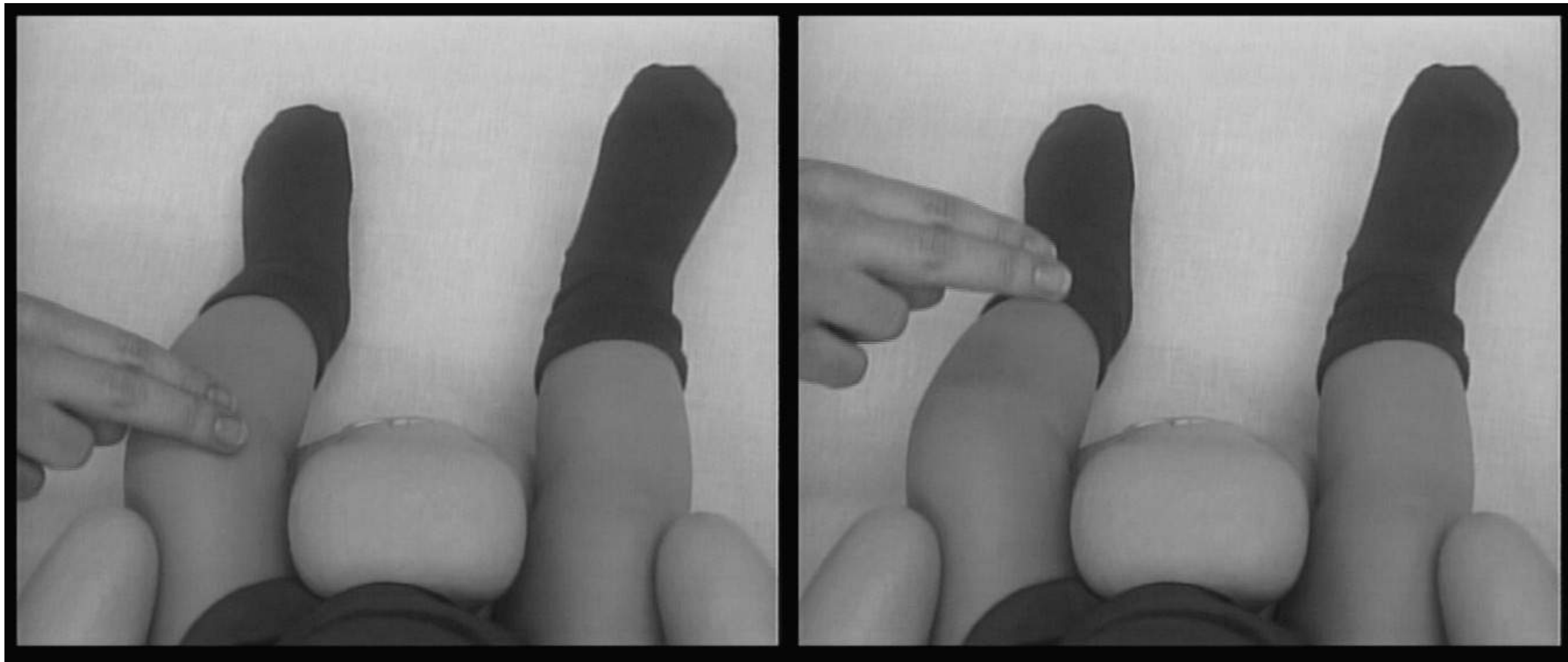
Statistic	Experiment 1: Noncontingent peer display	Experiment 2: Noncontingent peer display	Experiment 3: Noncontingent display of self
Proportion	0.65	0.66	0.69
SD	0.207	0.163	0.196
<i>t</i>	3.30*	4.39**	4.34**

* $p < .005$. ** $p < .001$.

& Watson, 1985



Ebene 1: Differentiation / Differenzierung: *Exterozeption*



Kontingentes Streicheln

Inkontingentes Streicheln

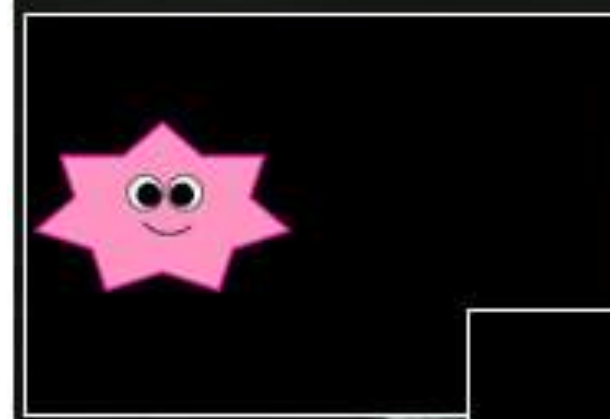
Zmyj, Jank, Schütz-Bosbach, & Daum, 2011

Ebene 1: Differentiation / Differenzierung: *Interozeption*

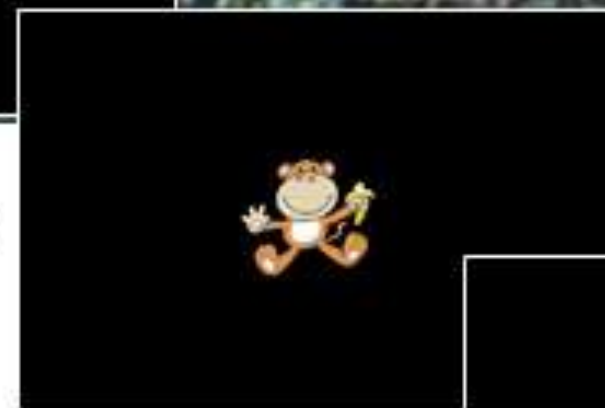
A.



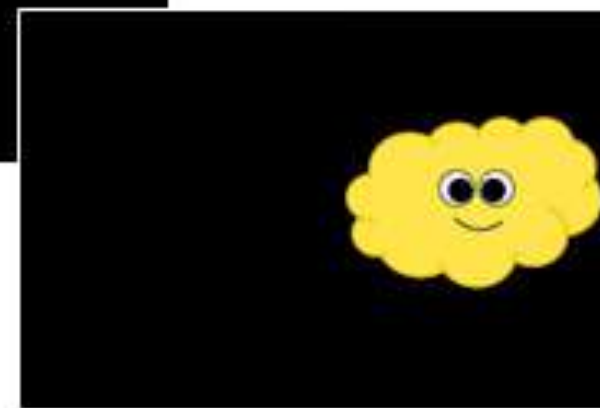
Herzschlag
synchron



synchronous
(5,000-20,000ms)



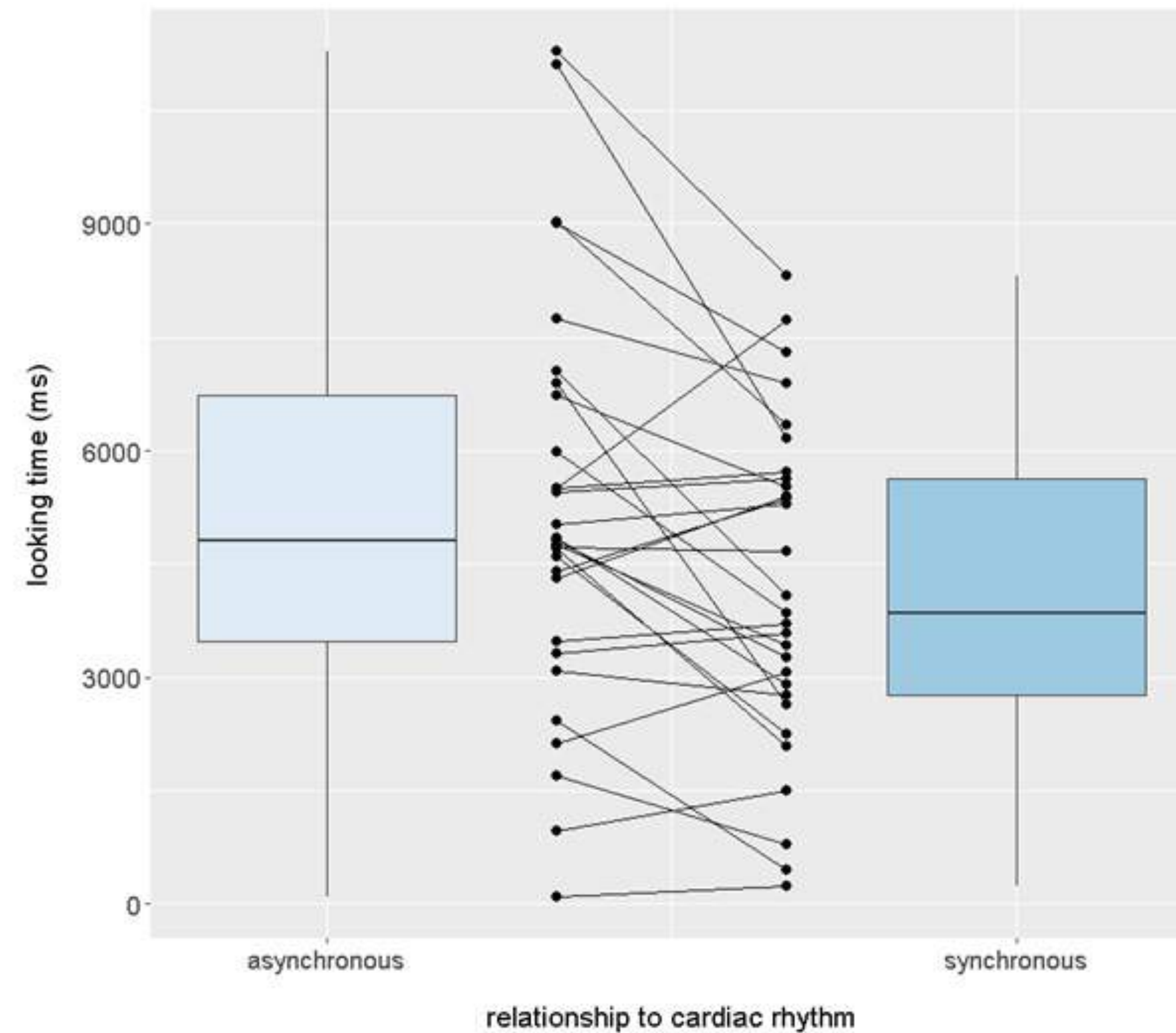
fixation
(500ms)



asynchronous
(5,000-20,000ms)

Herzschlag
asynchron

B.

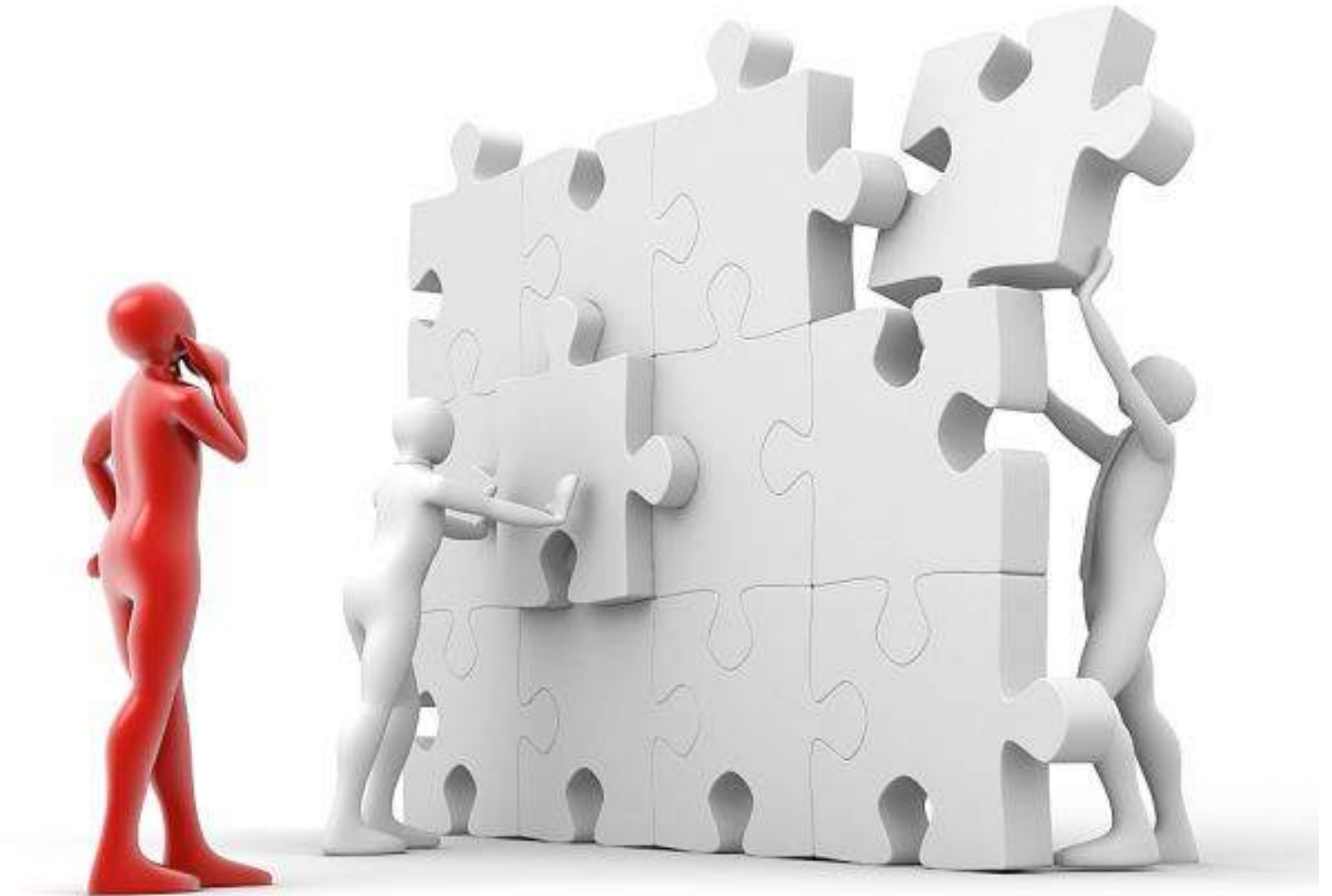


Maister, Tang, & Tsakiris, 2017



Ebene 2: Situation / Positionierung Ökologisches Ich

- **Definition**
 - ▶ Positionierung der eigenen Person in Relation zu anderen Dingen in der Umwelt.
- Wahrnehmung von sich selbst als
 - ▶ ein von der Umwelt differenziertes Wesen,
 - ▶ das mit seinen Handlungen Veränderungen in der Umwelt bewirken kann.
- Erste Zeichen der kontemplativen Haltung
 - ▶ Der Körper als Objekt der Intention
 - ▶ Selbstwirksamkeit



Rochat, 2003



Ebene 2: Situation / Positionierung Ökologisches Ich

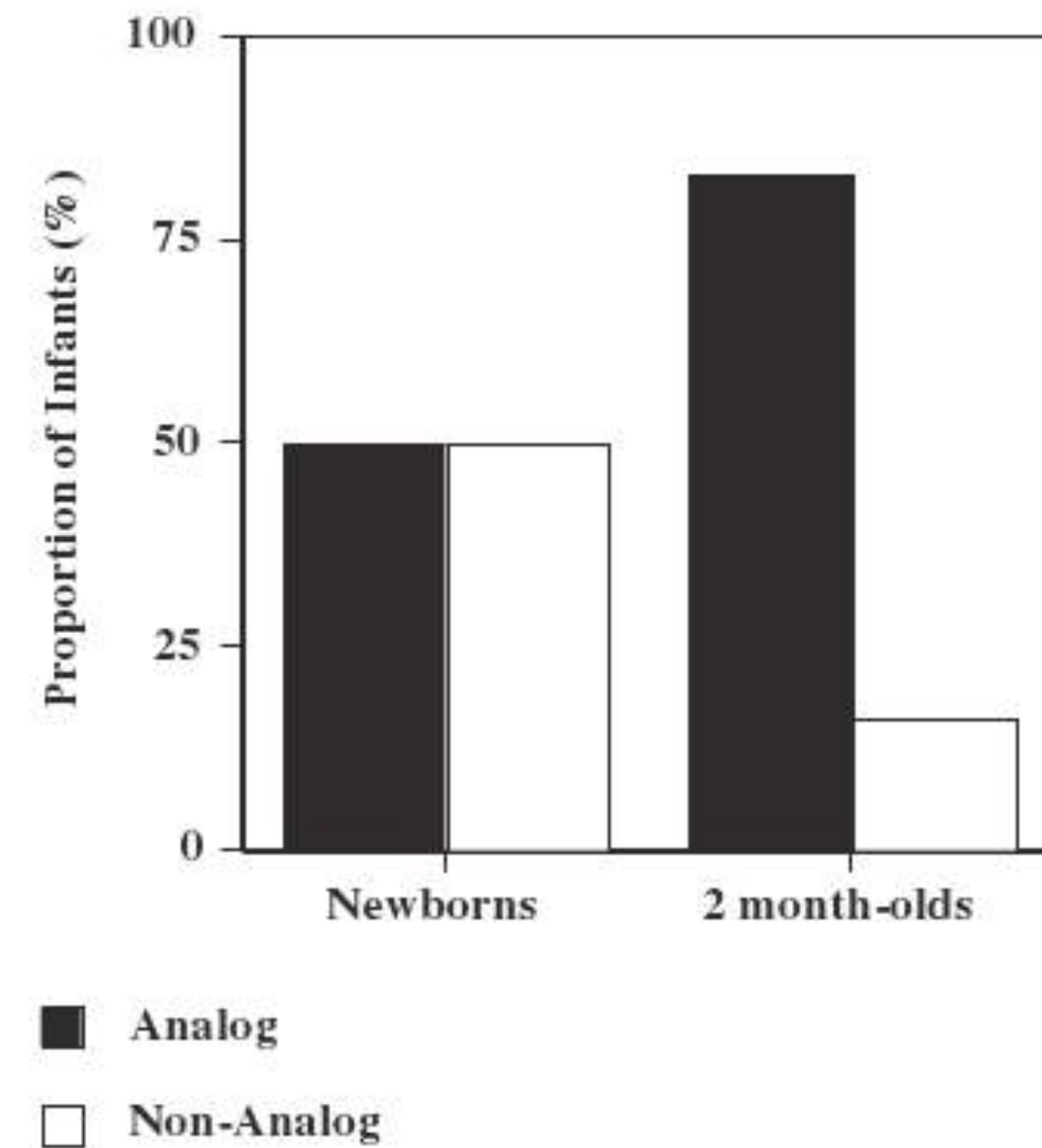
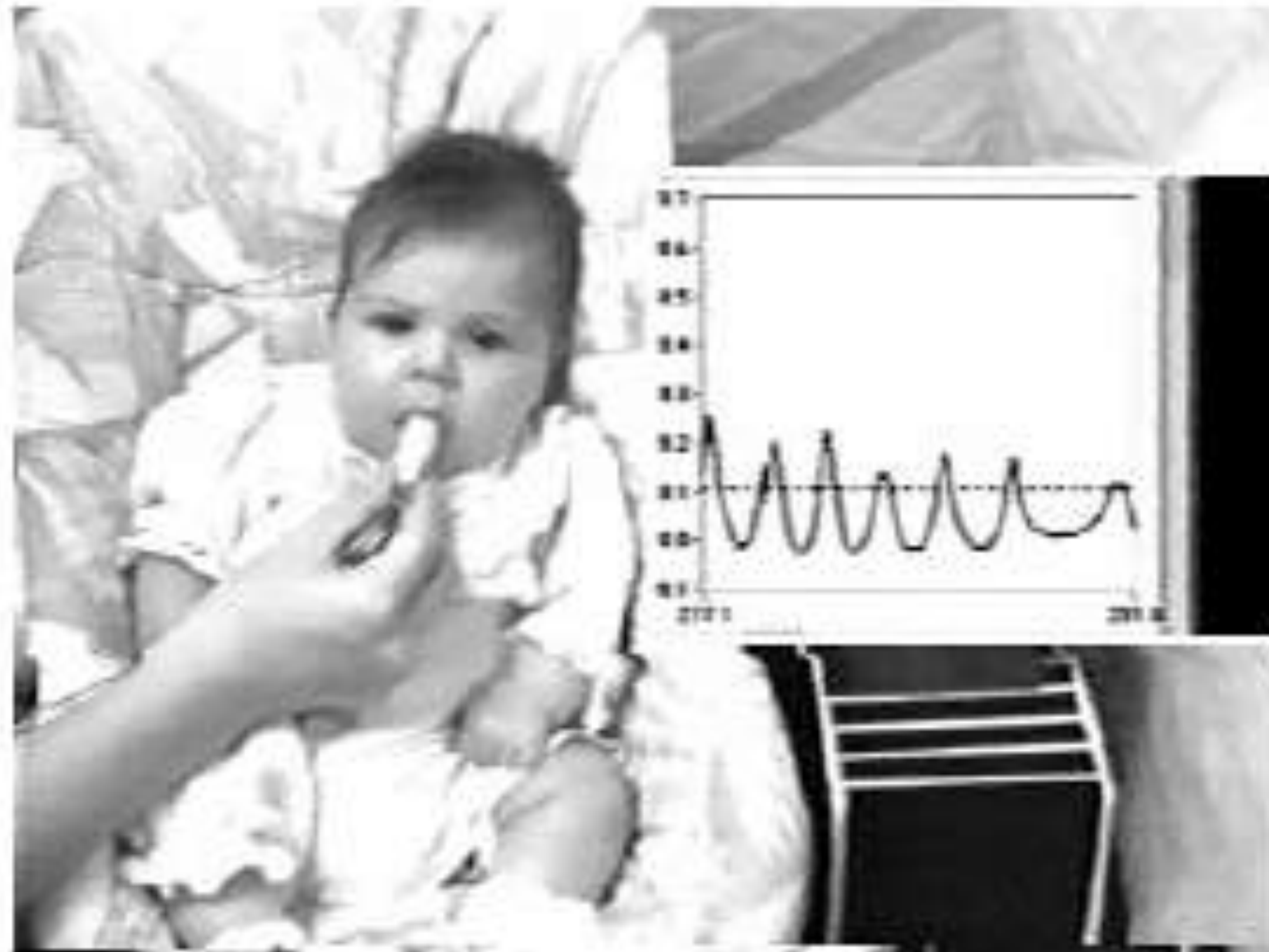


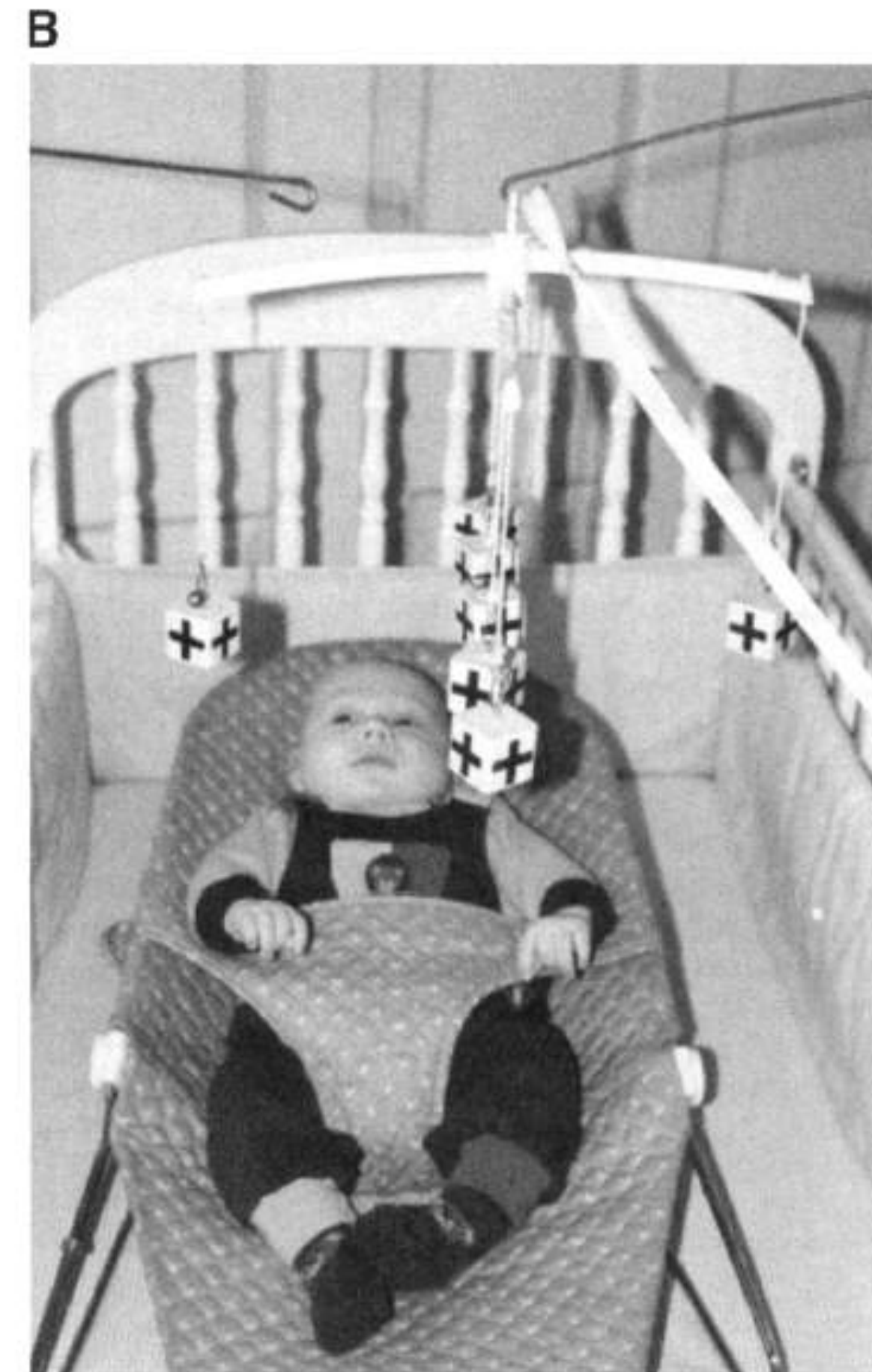
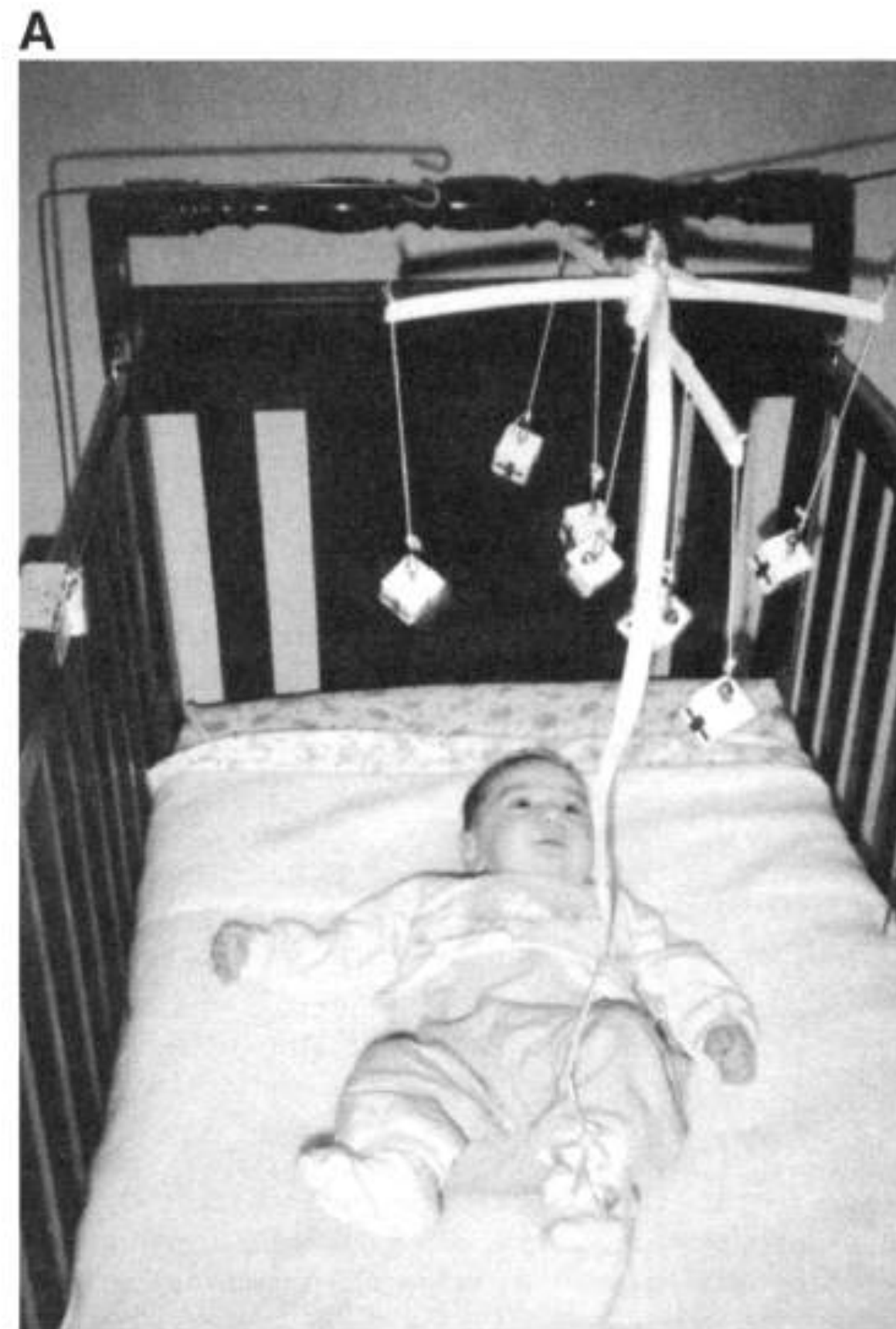
Figure 2 Percentage of infants for each group (newborns versus 2-month-olds) that generated more frequent oral pressures 'just at threshold' in the analog compared with the non-analog condition.

Rochat & Striano, 1999



Ebene 2: Situation / Positionierung Ökologisches Ich

Mobile-Studie



Rovee-Collier, 1997



Ebene 3: Identification / Objektiviertes, Konzeptuelles Ich

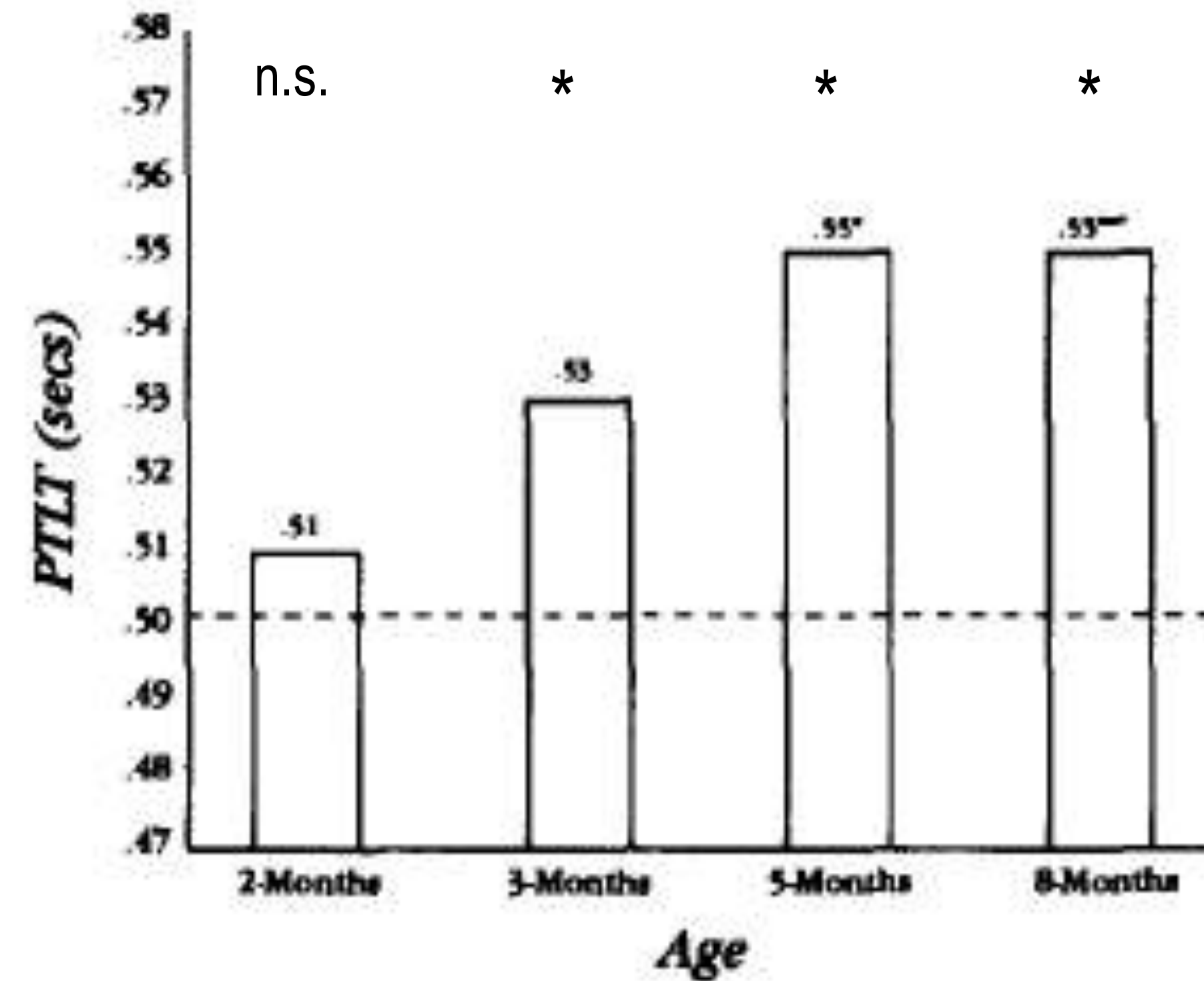
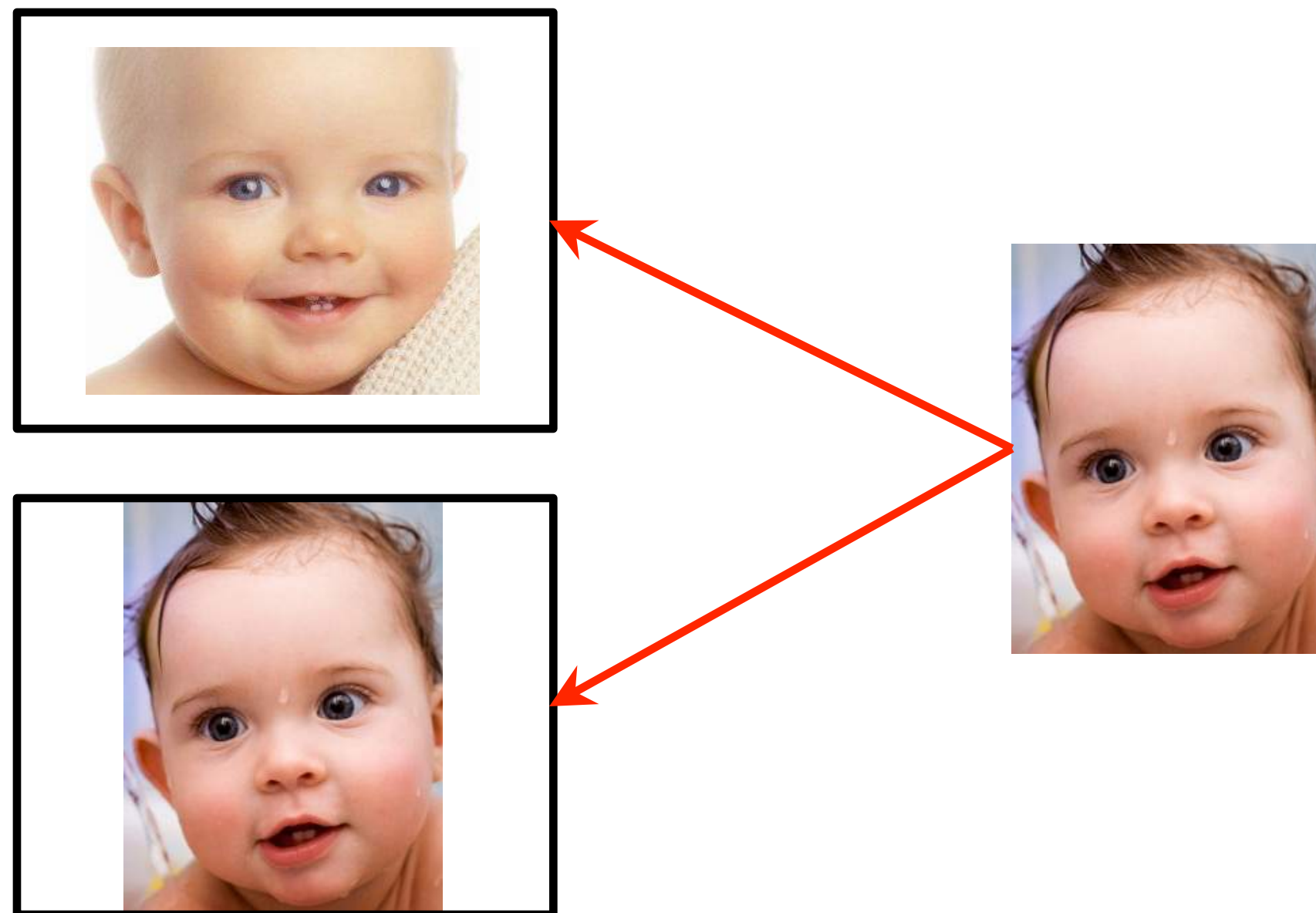
- **Definition**
 - ▶ Erkenntnis, dass das Spiegelbild sich auf den eigenen Körper bezieht (~ um den 18. Lebensmonat).
- **Bedeutender kognitiver Schritt**
 - ▶ Das im Spiegel bin ich und nicht eine andere Person.
 - ▶ Spiegelbild wird identifiziert als der Körper, den man repräsentiert und von „innen spürt“.
 - ▶ Ausdruck eines identifizierten Selbst.
 - ▶ Beginn des Auftreten von selbstbezogenen Emotionen.
 - ▶ Explizite Bezugnahme auf sich selbst (z.B. Personalpronomen).

Rochat, 2003



Ebene 3: Identification / Objektiviertes, Konzeptuelles Ich

Vorstufe: Differenzieren zwischen fremden im Vergleich und eigenen Spiegelbild.



Bahrack, Moss, & Fadil, 1996



Ebene 3: Identification / Objektiviertes, Konzeptuelles Ich

Selbsterkennen im Spiegel

- **6 bis 12 Monate**
 - Das Kind sieht im Spiegelbild nur einen sozialen Interaktionspartner.
- **Ab 12 Monate**
 - Beginn der Selbstbewunderung und Verlegenheit.
- **14 bis 20 Monate**
 - Kinder zeigen Vermeidungsverhalten und „Testing Behavior“.
- **18 Monate**
 - 50% der Kinder erkennen sich im Spiegel.
- **20 bis 24 Monate**
 - Bis zu 65 %.





Selbsterkennen im Spiegel - Tierreich

<http://www.animalcognition.org/2015/04/15/list-of-animals-that-have-passed-the-mirror-test/>



Zwischenbilanz - Die Entwicklung des Selbst ...

- ... hat seine Wurzeln in der frühesten Kindheit.
- ... beginnt nicht mit einer anfänglichen Verwirrtheit hinsichtlich eigenem Körper und Umwelt.
- ... entwickelt sich von einem frühen *impliziten Ich-Bewusstsein* zu einem späteren *expliziten Ich-Bewusstsein*.



Ebene 4: Permancence / Dauerhaftigkeit

- **Definition**
 - ▶ Erkenntnis, dass das Selbst dauerhaft ist und über Zeit und Raum invariant bleibt.
- Das Kind erkennt sich selbst auch auf Bildern und Filmen, die in der Vergangenheit aufgenommen wurde,
 - ▶ ... an anderem Ort
 - ▶ ... mit anderem Alter
 - ▶ ... in anderer Kleidung
- Das Erkennen des Selbst ist nicht mehr an die räumliche und zeitliche Kontingenz und Gleichzeitigkeit gekoppelt.



Rochat, 2003



Ebene 4: Permancence / Dauerhaftigkeit

- **Herausforderung**
 - Überwinden des „*Me but not Me Dilemma*“
- Das Spiegelbild trägt einen fundamentalen Widerspruch in sich:
 - Gleichzeitig man selbst und jemand anderes.
- Kinder müssen damit klarkommen, dass ihr Spiegelbild nicht „*Me as another*“ ist, sondern sie selbst.
- Piaget: Berichtet von seiner Tochter Jacqueline im Alter von 3 Jahren, dass sie abwechselnd von „Ich“ und von „Jacqueline“ spricht, wenn sie ihr Spiegelbild betrachtet.
- Kinder begreifen die zeitliche Dimension des Selbst erst ab dem Alter von ca. 3 bis 4 Jahren.



Rochat, 2003



Ebene 5: Self-consciousness or „meta“ self-awareness

- Selbst wird nicht nur aus der eigenen Perspektive wahrgenommen sondern auch aus der Perspektive dritter.
- Betrachtung seiner selbst unter Berücksichtigung der sozialen Welt um sich herum.
- Bewusstsein, wie man von Anderen wahrgenommen wird.
 - ▶ Zunahme im Symbolverständnis.
 - ▶ Zunahme im Verstehen Anderer (z.B. Theorie mentaler Zustände).
 - ▶ „Others in mind“.

Rochat, 2003



Rochat (2003) - Zusammenfassung

- Rochat postuliert **5 Ebenen des Ich-Bewusstseins** und eine Nicht-Bewusstseins-Ebene.
- Ich-Bewusstsein wird in der **Interaktion mit der Umwelt** konstruiert.
- Ich-Bewusstsein ist **nicht „singulär“, sondern mehrschichtig**.
- Auch als **Erwachsene** bewegen wir uns **zwischen den einzelnen Bewusstseins-Ebenen** hin und her.
- Evidenz von frühkindlicher Entwicklungsforschung definiert Bewusstseins-Ebenen, welche sich im Erwachsenenalter widerspiegeln.





Entwicklung von Selbst und Identität in der Jugend





Entwicklung von Selbst und Identität in der Jugend



- **Revision und Reorganisation des Selbst**
- Substantielle Veränderung und zunehmende Wichtigkeit von ...
 - ▶ Körperbild
 - ▶ Autonomie
 - ▶ Ideologien (persönliche/moralische Wertvorstellungen)
 - ▶ Selbstwertgefühl
- Wahrgenommene **Kontinuität über Zeit und Situationen** (“Selbst-Gleichheit”; *Erikson, 1959*)
- Identität entsteht durch die **Konstanz des “Selbst als wahrnehmendes Subjekt” (Ich)** auch wenn das **“Selbst als wahrgenommenes Objekt” (Me)** sich verändert (*Allport, 1955*).

L'Ecuyer, 1990



Pause - Gedankenexperiment



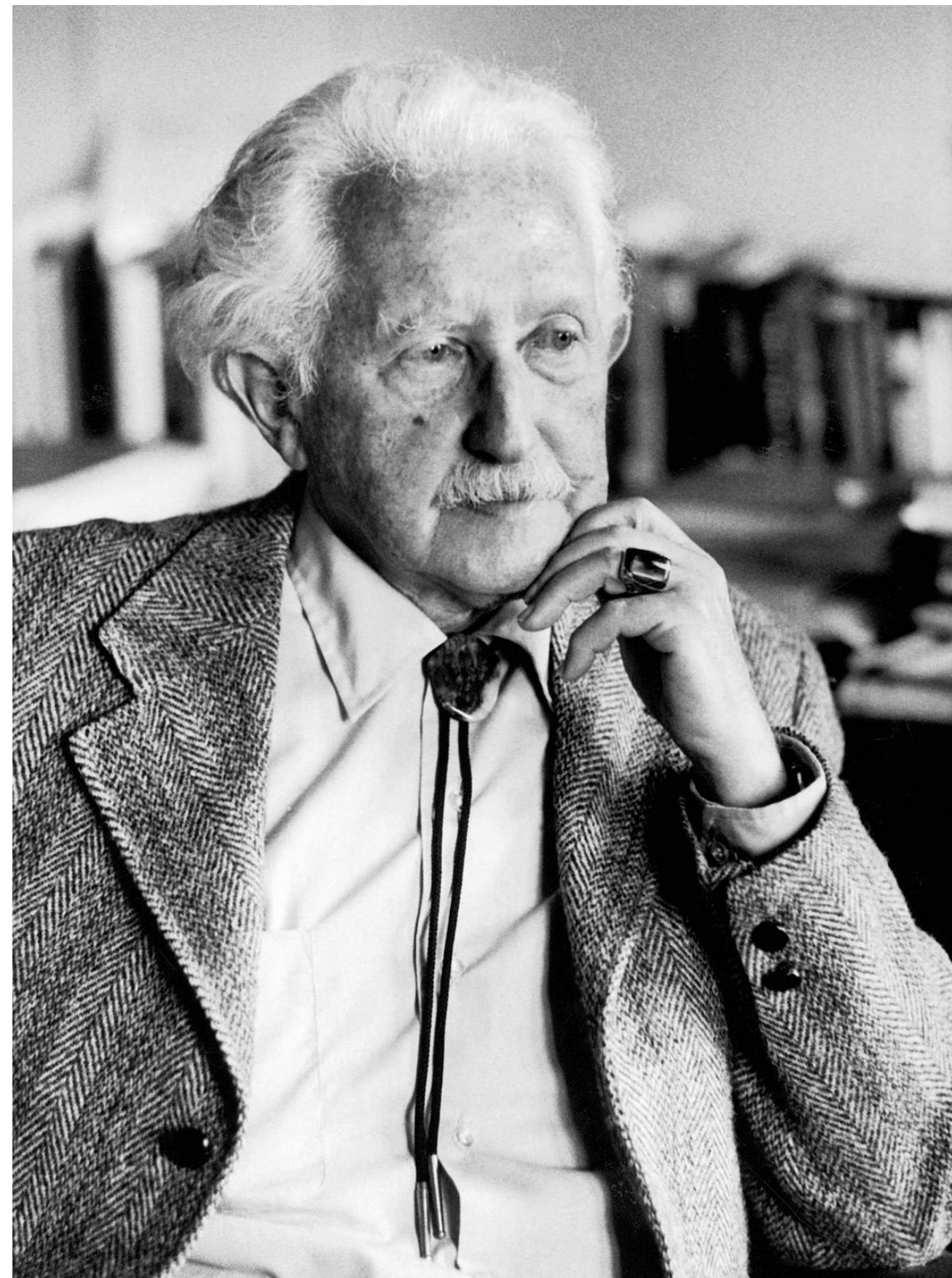
„Stellen Sie sich vor, Sie wachen eines morgens auf und haben keine Ahnung, wer Sie sind.

Das erste, was Sie bemerken, ist dass nichts eine bestimmte Bedeutung oder Wichtigkeit für Sie hat. Sie würden die Bilder an Ihrer Schlafzimmerwand nicht erkennen, das Bettzeug oder die Person, die neben Ihnen schläft. Während Sie daliegen und versuchen, allem einen Sinn zu geben, realisieren Sie, dass Sie keine Ahnung haben, was Sie als nächstes tun sollen. Ohne ein Gefühl des Selbst hätten Sie keine Pläne, keine Ziele und keine Grundlage, auf der Sie solche Pläne oder Ziele fassen könnten. Sie wären in einem existenziellen Niemandsland, paralysiert von vollkommener Verwirrung.“

Swann, 1996



Theorie der psychosozialen Entwicklung



Erik Homburger Erikson

(* 15. Juni 1902 bei Frankfurt am Main; † 12. Mai 1994 in Harwich, Massachusetts, USA)

- Deutsch-US-amerikanischer Psychoanalytiker und Vertreter der psychoanalytischen Ich-Psychologie.
- Neofreudianer.
- Bekannt durch das von ihm entwickelte Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung.



Theorie der psychosozialen Entwicklung

	Alter	Konflikt
I	0 – 1 J.	Urvertrauen vs. Misstrauen
II	1 – 3 J.	Autonomie vs. Scham und Zweifel
III	3 – 6 J.	Initiative vs. Schuldgefühl
IV	6 -12 J.	Werksinn vs. Minderwertigkeit
V	12-18 J.	Identität vs. Identitätsdiffusion
VI	18-30 J.	Intimität vs. Isolation
VII	30-65 J.	Generativität vs. Stagnation
VIII	ab 65 J.	Integrität vs. Verzweiflung
IX	hohes Alter	Ergebnis: Gerotranszendenz



Erikson, 1981



Theorie der psychosozialen Entwicklung



	Alter	Konflikt
I	0 – 1 J.	Urvertrauen vs. Misstrauen
II	1 – 3 J.	Autonomie vs. Scham und Zweifel
III	Urvertrauen vs. Misstrauen „Ich bin, was man mir gibt.“ Ur-Vertrauens: „Gefühl des Sich-Verlassen-Dürfens“. Dazu ist das Kind auf die Verlässlichkeit der Bezugspersonen angewiesen. Ur-Misstrauen: Werden Forderungen nach körperlicher Nähe, Sicherheit, Geborgenheit, Nahrung etc. verweigert, entwickelt es Bedrohungsgefühle und Ängste, sowie das Gefühl, seine Umwelt nicht beeinflussen zu können	
IV		
V		
VI		
VII		
VIII		
IX	hohes Alter	Ergebnis: Gerotranszendenz

Erikson, 1981



Theorie der psychosozialen Entwicklung

	Alter	Konflikt
I	0 – 1 J.	Urvertrauen vs. Misstrauen
II	1 – 3 J.	Autonomie vs. Scham und Zweifel
III	3 – 6 J.	Initiative vs. Schuldgefühl
IV	6 -12 J.	Werksinn vs. Minderwertigkeit
V	12-18 J.	Identität vs. Identitätsdiffusion
V		
V		
V		
I>		

Identität vs. Identitätsdiffusion

„Ich bin, was ich bin.“

In dieser Phase entwickeln Jugendliche oder junge Erwachsene entweder eine kohärente Identität oder es gelingt ihnen nicht, unterschiedliche Rollen in einem einheitlichen und stabilen Identitätsgefühl zu integrieren.



Erikson, 1981



**Universität
Zürich^{UZH}**

Psychologisches Institut

Entwicklung des Selbst

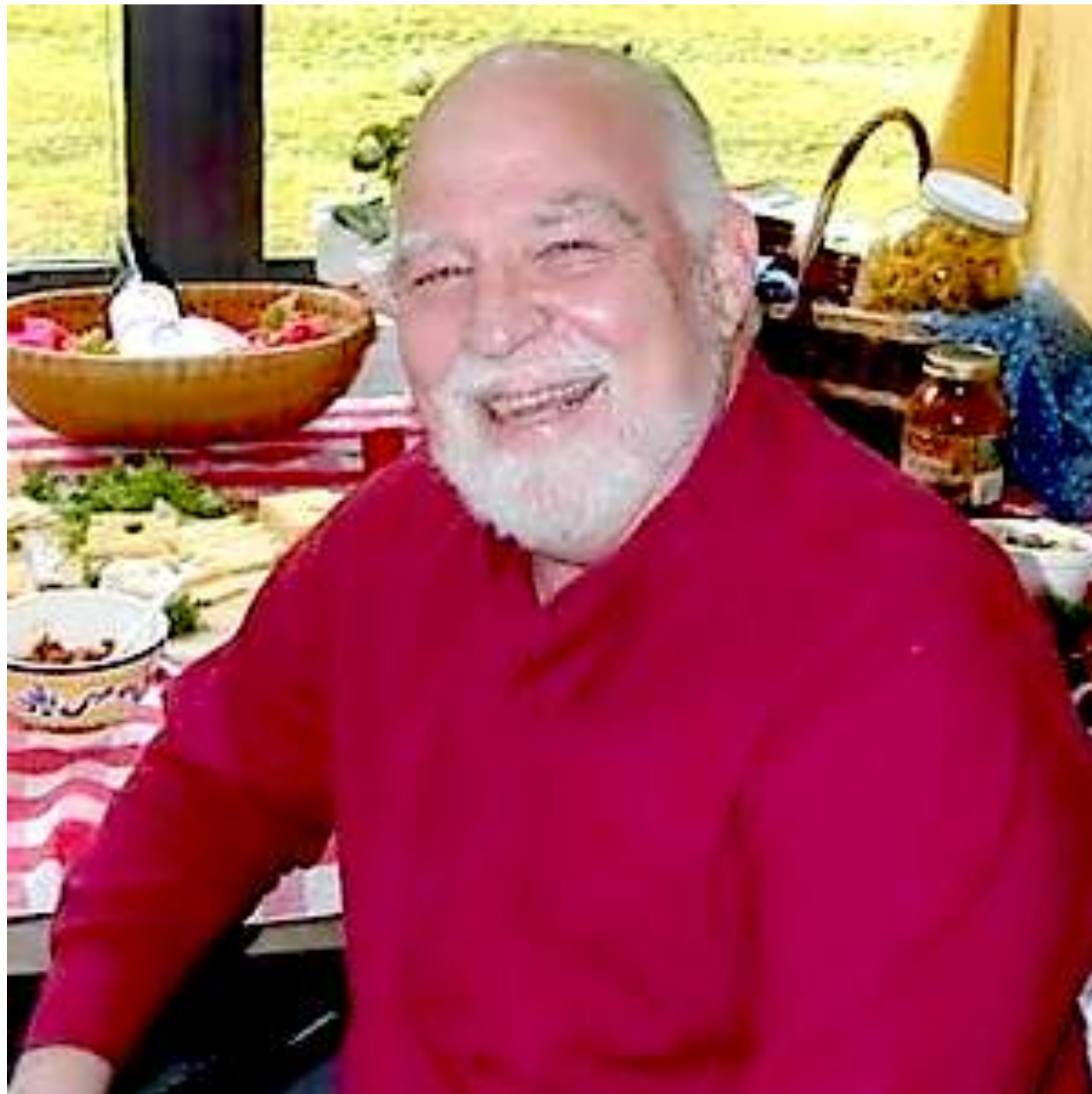


Identität und Autonomie

Mark Twain



Identität im Jugendalter



James E. Marcia

- Klinischer und Entwicklungspsychologe
- Emeritus Professor of Psychology an der Simon Fraser University in British Columbia, Canada.
- Klinischer Praktiker, klinische Psychologie, klinische Entwicklungspsychologie, etc.





Identität im Jugendalter



- **Identitätskategorien** (von Erikson abgeleitet)
 - Exploration (Grad der kritischen Auseinandersetzung mit Rollen und Werten)
 - Verpflichtung (Grad der Festlegung auf eine Rolle)

	Verpflichtung	
Exploration	<i>Niedrig</i>	<i>Hoch</i>
Keine Alternativen getestet	Identitätsdiffusion	Übernommene Identität
gegenwärtiges Testen	Moratorium	Moratorium
Alternativen getestet	Identitätsdiffusion	Erarbeitete Identität

Marcia, 1980



Identität im Jugendalter



- **Identitätsdiffusion** (*Diffusion*):
 - ▶ *Unvollständige* und *inkohärente* Vorstellung vom Selbst, bei der zum Teil widersprüchliche Werte und Rollen als Teil der eigenen Persönlichkeit erlebt werden aber nicht zu einer einheitlichen Identität integriert werden können.

	Verpflichtung	
Exploration	<i>Niedrig</i>	<i>Hoch</i>
Keine Alternativen getestet	Identitätsdiffusion	Übernommene Identität
gegenwärtiges Testen	Moratorium	Moratorium
Alternativen getestet	Identitätsdiffusion	Erarbeitete Identität

Marcia, 1980



Identität im Jugendalter



- **Übernommene Identität (*Foreclosure*):**
 - ▶ Vorzeitiges Festlegen auf Werte, Rollen, die von anderen Personen übernommen werden, ohne andere Optionen zu testen.
- **Negative Identität:**
 - ▶ Widerspruch zu den Werten des sozialen Umfeldes.

	Verpflichtung	
Exploration	<i>Niedrig</i>	<i>Hoch</i>
Keine Alternativen getestet	Identitätsdiffusion	Übernommene Identität
gegenwärtiges Testen	Moratorium	Moratorium
Alternativen getestet	Identitätsdiffusion	Erarbeitete Identität

Marcia, 1980



Identität im Jugendalter



- **Moratorium** (*Moratorium*):
 - ▶ Auszeit während der Jugendliche noch keine festen Werte entwickelt haben und noch keine Erwachsenenrolle übernehmen, sondern Aktivitäten nachgehen können, die Selbsterfahrung ermöglichen.

	Verpflichtung	
Exploration	<i>Niedrig</i>	<i>Hoch</i>
Keine Alternativen getestet	Identitätsdiffusion	Übernommene Identität
gegenwärtiges Testen	Moratorium	Moratorium
Alternativen getestet	Identitätsdiffusion	Erarbeitete Identität

Marcia, 1980



Identität im Jugendalter



- **Erarbeitete Identität** (*Achievement*):
 - Integration verschiedener Aspekte des Selbst in ein kohärentes Ganzes, das über die Zeit hinweg stabil ist.

	Verpflichtung	
Exploration	<i>Niedrig</i>	<i>Hoch</i>
Keine Alternativen getestet	Identitätsdiffusion	Übernommene Identität
gegenwärtiges Testen	Moratorium	Moratorium
Alternativen getestet	Identitätsdiffusion	Erarbeitete Identität

Marcia, 1980



Identität im Jugendalter - Dual-Cycle-Modell

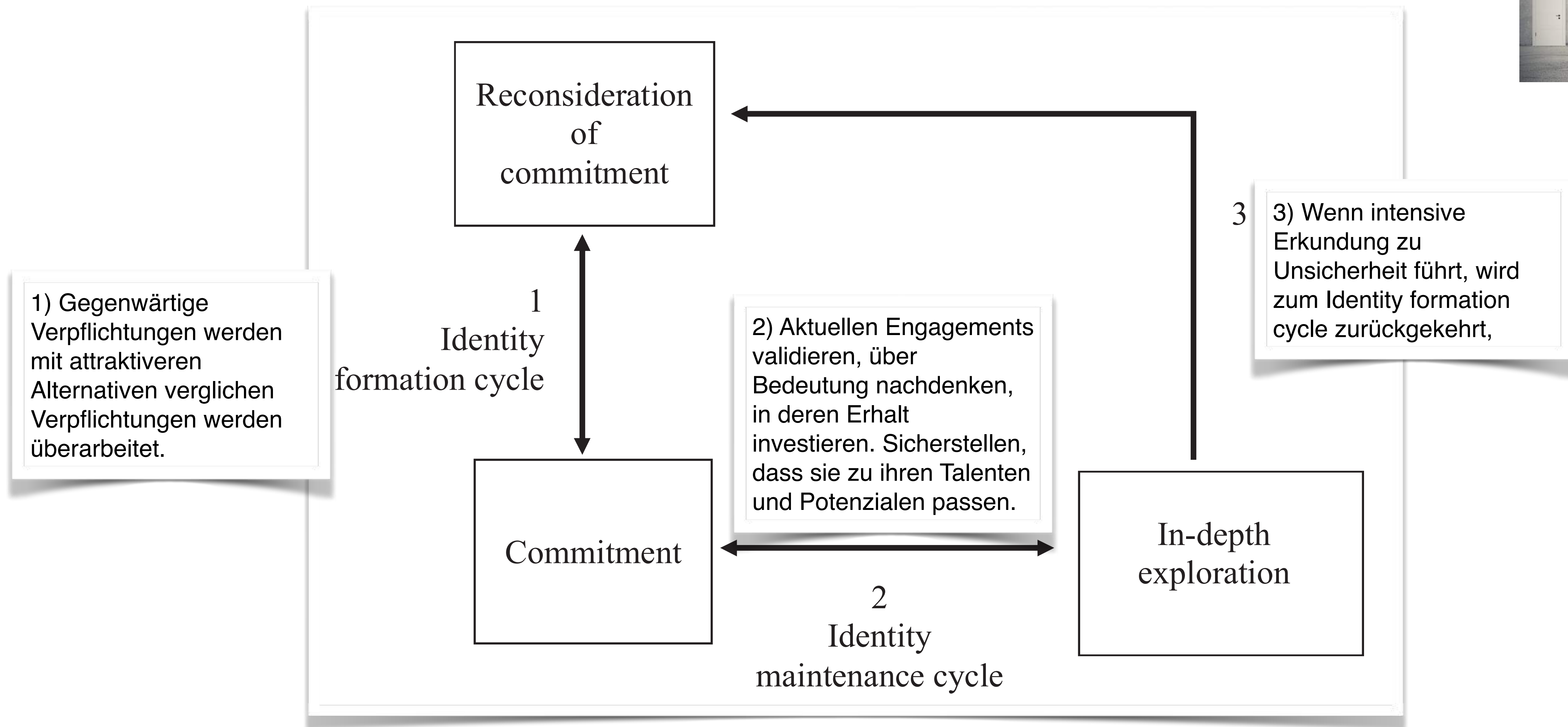


- **Commitment**
 - ▶ Andauernde Entscheidungen eines Individuums in verschiedenen Entwicklungsdomänen und das dadurch entstandene Selbstvertrauen.
- **In-depth exploration**
 - ▶ Aktives Nachdenken über die getroffenen Entscheidungen (z.B. Reflexion der Entscheidungen, Suche nach zusätzlicher Information, Rücksprache mit Anderen).
- **Reconsideration of commitment**
 - ▶ Vergleich der aktuellen Entscheidung mit möglichen Alternativen, weil der aktuelle Zustand nicht länger befriedigend sind.

Crocetti, 2017



Identität im Jugendalter - Dual-Cycle-Modell



Crocetti, 2017



Identität im Jugendalter - Dual-Cycle-Modell - Five Statuses



Status	Committment	In-Depth-Exploration	Reconsideration of Committment
Achievement	Hoch	Hoch	Tief
Early closure	Mittel	Tief	Tief
Moratorium	Tief	Tief	Hoch
Searching Moratorium	Hoch	Hoch	Hoch
Diffusion	Tief	Tief	Tief



Entwicklung des Selbst

Zentrale Begriffe / Definitionen

- Das Selbst besteht aus dem Wissen und Gefühlen über sich selbst, und in der persönlichen Überzeugung etwas bewirken zu können.
(Berk, 2005)
- William James (1890) unterscheidet zwischen
 - ▶ Individuelle Komponente: **Subjekt („I“)**
 - wie eine Person sich selbst sieht
 - ▶ Soziale Komponente: **Objekt („Me“)**
 - wie es andere beurteilen.

DAS STUFENALTER DES MANNES.



Entwicklung des Selbst - 5/6 Ebenen nach Rochat (2003)

- Ebene 0 → Confusion / Verwirrtheit
- Ebene 1 → Differentiation / Differenzierung
- Ebene 2 → Situation / Ökologisches Ich
- Ebene 3 → Identification / Objektiviertes, Konzeptuelles Ich
- Ebene 4 → Permanence / Dauerhaftigkeit
- Ebene 5 → Self-consciousness or „meta“ self-awareness / Meta-kognitives Ich-Bewusstsein

DAS STUFENALTER DES MANNES.



Entwicklung des Selbst - Selbsterkennen im Spiegel

- Spiegelerkennen gilt als „Lackmus-Test“ des Ich-Bewusstseins.
- Es wird erkannt, dass das Bild im Spiegel den eigenen Körper repräsentiert.
 - Spiegel bildet präzise die eigenen Körperteile ab, auch solche, die man selbst nicht sieht.
- Das ist ohne eine Repräsentation/Schema des eigenen Körpers nicht möglich.

DAS STUFENALTER DES MANNES.



Entwicklung des Selbst - Identität

- **Erik Homburger Erikson**
 - Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung.
- **James Marcia**
 - Kombination aus Exploration und Verpflichtung
- **Crocetti**
 - Weiterentwicklung des Modells von Marcia
 - Faktoren: Commitment, In-depth exploration, Reconsideration of commitment

DAS STUFENALTER DES MANNES.



Diskussionsfragen / Anregungen

- Was antworten Sie in einem **Vorstellungsgespräche** auf die Frage „**Wer sind sie?**“
- Wie beeinflusst die **modernste Form des Spiegelbilds, das Selfie**, die Entwicklung des Selbst und der eigenen Identität?
- Denkaufgabe: **„Stellen Sie sich vor, Sie wachen eines morgens auf und haben keine Ahnung, wer Sie sind.“**
 - ▶ Das erste, was Sie bemerken, ist dass nichts eine bestimmte Bedeutung oder Wichtigkeit für Sie hat. Sie erkennen die Bilder an Ihrer Schlafzimmerwand nicht, das Bettzeug oder die Person, die neben Ihnen schläft. Sie realisieren, dass Sie keine Ahnung haben, was Sie als nächstes tun sollen. Ohne ein Gefühl des Selbst hätten Sie keine Pläne, keine Ziele und keine Grundlage, auf der Sie solche Pläne oder Ziele fassen könnten.“
- Wo in den Entwicklungsphasen von Erikson, Marcia und Crocetti befinden Sie sich gerade selbst?
- Twittern Sie, was sie in der heutigen Vorlesung gelernt haben, was Sie besonders überrascht hat!
 - ▶ **Hashtag: #UZH_devpsy**



Übersicht - Entwicklungspsychologie I

Datum	Zeit	Inhalt	Lehrbuchmodul
18.09.19	14:00 - 15:45	Einführung	1
25.09.19	14:00 - 15:45	Geschichte, Methoden	1
02.10.19	14:00 - 15:45	Theorien + MyPsychLab Einführung	6
09.10.19	14:00 - 15:45	Biologie und Verhalten	2
16.10.19	14:00 - 15:45	Körper	4 (1, 3), 5 (3)
23.10.19	14:00 - 15:45	Wahrnehmung	5 (1, 2)
30.10.19	14:00 - 15:45	Wahrnehmung	5 (1, 2)
06.11.19	14:00 - 15:45	Sprache	9
13.11.19	14:00 - 15:45	Intelligenz	7(3), 8(1,2)
20.11.19	14:00 - 15:45	Exekutive Funktionen	
27.11.19	14:00 - 15:45	Selbst	11(1,3)
04.12.19	14:00 - 15:45	Emotionen und Bindung	10
11.12.19	14:00 - 15:45	Soziale Kognition I	
18.12.19	14:00 - 15:45	Soziale Kognition II, Abschluss	

• **Module 10**
Emotional Development
→ 1: Emerging Emotions
→ 2: Temperament
→ 3: Attachment